

Einladung zur 2. IFAS-Erfahrungswerkstatt in Berlin

„Partizipation und bürgerschaftliches Engagement in den Stadtquartieren“ im ExWoSt-Forschungsfeld „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“

Termin: Freitag, 21. September 2007
9.00 bis 16.00 Uhr

Ort : Dathe-Schule
Helsingforser Str. 11-13
10243 Berlin Friedrichshain-Kreuzberg

Die Erfahrungswerkstätten sind ein zentraler Bestandteil im ExWoSt-Forschungsfeld und dienen in erster Linie dem Erfahrungsaustausch für alle beteiligten Modellvorhaben. Neben den ausgewählten Fachthemen der einzelnen Erfahrungswerkstätten besteht die Möglichkeit für bilaterale Gespräche während der Werkstätten.

Rückblickend standen bei der ersten IFAS-Erfahrungswerkstatt im März 2007 in München das gegenseitige Kennenlernen der Akteure im Forschungsfeld sowie die Klärung wichtiger organisatorischer Fragen im Vordergrund. Inhaltliche Aspekte der konkreten Projektarbeit, insbesondere Ziele, Strategien und Hemmnisse, in den Modellvorhaben wurden ansatzweise diskutiert und sollen nun thematisch weiter vertieft werden.

Die zweite IFAS-Erfahrungswerkstatt zum Thema „Partizipation und bürgerschaftliches Engagement in den Stadtquartieren“ findet gemeinsam mit allen IFAS-Modellvorhaben in unmittelbarer Nachbarschaft des Modellvorhabens Wriezener Freiraum Labor in Berlin Friedrichshain-Kreuzberg statt. Als Gastgeber wird das Projekt Wriezener Freiraum Labor seine Beteiligungsstrategie im Themenschwerpunkt Gestaltung urbane Freiräume – Öffentlicher Raum für alle Generationen vorstellen.

Partizipation von Jung und Alt ist ein Hoffnungsträger der Modellprojekte. Über Partizipation soll Identität mit dem Stadtquartier in den Bereichen Gemeinschaftseinrichtungen, urbane Freiräume und Nachbarschaften gefördert werden. Die zur Anwendung kommenden Strategien sind vielfältig und unterschiedlich. Umfangreiche Erfahrungen konnten bereits gesammelt werden. Nun gilt es offene Fragestellungen aus der Praxis im Gespräch zu beleuchten. Das Manko vieler Beteiligungsverfahren ist, dass nach Ablauf einer Projektförderung ohne Kümmerner / Planer diese Prozesse abrupt abbrechen. Daher müssen bereits in der Startphase Strategien der dauerhaften Verankerung und Verstetigung des bürgerschaftlichen Engagement entwickelt werden. Dies ist auch für das Gelingen vieler Modellprojekte des Forschungsfeldes von Bedeutung. Weiterhin stellt sich die Frage, wie möglichst alle Bewohner und Generationengruppen im Stadtquartier in Beteiligungsprozesse einbezogen werden können. Beispielsweise verfügt die ältere Generation über zeitliche Ressourcen, die bisher wenig in den Stadtquartieren wirksam wurden.

Der Erfahrungsaustausch soll anhand von drei Unterthemen in kleineren Arbeitsgruppen organisiert werden. Nachfolgend werden mögliche Inhalte über eine kurze Einführung mit Leitfragen konkretisiert. Ergänzende Fragestellungen von Seiten der Modellvorhaben werden gerne von uns aufgenommen.

Fokus 1: Aktivierung und Beteiligung von Zielgruppen

Umfassende Aktivierung, Beteiligung, Partizipation der Bewohner haben Hochkonjunktur. Stadtquartiere (re-)aktivieren, zum Mitmachen anregen, Gleichgültigkeit überwinden und neue Perspektiven denken sind zentrale Herausforderungen für alle Modellvorhaben. Aktivierung und Beteiligung ist dabei nicht Selbstzweck, sondern verfolgt u.a. das Ziel zur Stärkung von Identifikation und Aneignung in den Bereichen Gemeinschaftseinrichtungen, öffentliche Freiräume und Nachbarschaften und muss entsprechend gut und frühzeitig von Schlüsselakteuren organisiert werden.

Wozu soll das Beteiligungsverfahren dienen? Wer hat welche Erwartungen und Ziele? Wie erreicht man welche Zielgruppen? Was sind geeignete Kommunikationsmedien? Welche zentralen Hemmnisse treten auf und wie kann man damit umgehen (Ressource Zeit, Erfolgserlebnisse, unterschiedliche Mentalitäten, Interessenkonflikte)?

Fokus 2: Bürgerschaftliches Engagement und Entscheidungsstrukturen

Aktive Beteiligung an der Planung und Umsetzung und Übernahme von Verantwortung für soziale und bauliche Projekte nach der Fertigstellung sind in heutigen Zeiten ohne ehrenamtliches Engagement aus der Bewohnerschaft undenkbar. Das Ehrenamt im ursprünglichen Sinne ist ein ehrenvolles öffentliches Amt, das überwiegend unentgeltlich ausgeübt wird. Hauptmotiv des freiwilligen Engagements ist das Bedürfnis der Bürger zur gesellschaftlichen Mitgestaltung (wenigstens oder gerade im Kleinen). Dazu kommt der Wunsch nach sozialen Kontakten und sozialer Einbindung. Das bürgerschaftliche Engagement benötigt Anerkennung und Erfolge. Unabdingbar hierfür sind u.a. die Einbindung in Entscheidungsprozesse, der Informations- und Wissenstransfer und transparente Entscheidungsstrukturen. Erfahrungen in der Anerkennung von ehrenamtlichen Engagement und Formen der Integration in Entscheidungsstrukturen sollen ausgetauscht und vertieft werden.

Welche Erwartungen werden an das bürgerschaftliche Engagement gestellt und welche Grenzen und Hemmnisse bestehen? Wie kann die Arbeit von Ehrenamtlichen in Gemeinschaftseinrichtungen und Quartiersnachbarschaften als Anerkennung öffentlich ausgesprochen und im Stadtquartier sichtbar gemacht werden (z.B. Feste feiern, neue Projekte initiieren)? Welche Modelle für Aufwandsentschädigung, Steuervergünstigungen etc. existieren? Welche Schwierigkeiten bestehen (Schattenwirtschaft, Hartz IV, Entscheidungen mitgestalten)? Wie sind Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen im Planungsprozess organisiert (Top-down, Bottom-up)? Wie können Ansprechpartner gefunden und Schnittstellen zur Verwaltung aufgebaut werden?

Fokus 3: Verankerung und Verstetigung von bürgerschaftlichem Engagement / Von der Partizipation zur kontinuierlichen Kooperation

Die Verstetigung von Beteiligung und Engagement setzt bei den betroffenen Akteuren und Organisationen ein Bewusstsein für einen nachhaltigen Planungs- und Kommunikationsprozess voraus. Häufig sind die beteiligten Organisationen von personellen und finanziellen Zwängen in ihrer Arbeit betroffen, dass eine Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit über das Projektende hinaus erschwert wird und schlimmstenfalls eingestellt werden muss. Instrumente, Strategien und Strukturen für Projekte im Stadtquartier, die eine langfristige Absicherung bieten, sollen im Mittelpunkt der Diskussion stehen.

Wie kann nachbarschaftliches Engagement verankert werden? An welche Strukturen kann das Engagement angebunden werden? Sind bestimmte Rechtsformen notwendig? Welche Rechtsformen sind geeignet? Wann ist eine unterstützende Finanzierung notwendig? Welcher Art muss die Finanzierung sein und für welchen Zeitraum?

Anmeldung:

Wir bitten um kurze Rückmeldungen an das Büro bgmr per Email ifas@bgmr.de oder per FAX unter 030 - 214 59 59 59 mit beiliegender Anlage 2 (Anmeldung zur 2. IFAS-Erfahrungswerkstatt und Angabe von zwei Präferenzen für die Teilnahme am Werkstattgespräch).

Da die Räumlichkeiten in der Dathe-Schule begrenzt sind und eine arbeitsfähige Gruppengröße bei insgesamt 27 Modellvorhaben gewährleistet werden soll, bitten wir alle Modellvorhaben, mit nur zwei Personen (Projektträger / Projektakteur) anzureisen.

Anlage 1

Programm der 2. Erfahrungswerkstatt am 21. September 2007 in Berlin

„Partizipation und bürgerschaftliches Engagement in den Stadtquartieren“

- 8.30 Uhr Ankunft
- 9.00 Uhr Begrüßung durch die Forschungsassistentz
Vorstellung des Tagesablaufs, Einführung in das Thema und Begrüßung der neuen Modellvorhaben
- 9.15 Uhr Begrüßung durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
„Schlanker Staat, aktive Bürger, befreite Räume“
- 9.30 Uhr Impulsbeitrag:
„Partizipation und bürgerschaftliches Engagement in den Stadtquartieren – Wunsch und Wirklichkeit“
Dipl.-Ing. Brita Wauer Geschäftsführerin L.I.S.T. Stadtentwicklungsgesellschaft mbH, Projektentwicklung und Betreuung von Quartiermanagementgebieten in Berlin
- Nachfragen und Diskussion
- 10.30 Uhr Beispielhafte Berichte aus den Modellvorhaben zur Partizipation und Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement (à 15 min)
A – Hamburg: Elbschloss an der Bille
B – Fürstfeldbruck: „Selbstbildende Formen als Beteiligungs- und Aktivierungsstrategie“, Martina Schneider / Manuela Skorka
C – Fürth: Fr. Zeuss, Ökozentrum Nürnberg
- 11.15 Uhr Beteiligungsstrategien im Wriezener Freiraum Labor, Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg
- 11.30 Uhr Rundgang auf dem Projektgelände Wriezener Freiraum Labor
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 13.30 Uhr Themenbezogene Werkstattgespräche mit Impulsstatements aus den Modellvorhaben (parallele AGs)
- Fokus 1: Aktivierung und Beteiligung von Zielgruppen
Impulse: Berlin-Mitte: „Aktivierung von Zielgruppen am Nauener Platz“, Holger Scheibig, Conceptfabrik
 Oberhausen: „Zielgruppe Migranten“

Fokus 2: Ehrenamtliches Engagement und Entscheidungsstrukturen
Impulse: Düsseldorf Hell-Ga: „Ehrenamtliches Engagement als tragende Säule einer Gemeinschaftseinrichtung – Anerkennung, Entlohnung, Qualitätsmanagement“

Fokus 3: Verankerung und Verstetigung von bürgerschaftlichem Engagement
Impulse: Kassel: Quartierskonzept

15.00 Uhr Kaffeepause

15.15 Uhr Plenum
Austausch der Ergebnisse aus den Werkstattgesprächen

15.45 Uhr Organisatorisches und Ausblick

ca.
16.00 Uhr Verabschiedung

Ausklang auf dem Gelände des Wriezener Bahnhofs

Anlage 2

Anmeldung zur 2. Erfahrungswerkstatt am 21. September 2007 in Berlin

„Partizipation und bürgerschaftliches Engagement in den Stadtquartieren“

Anmeldung zur Erfahrungswerkstatt bitte per Mail (ifas@bgmr.de) oder per FAX (030 - 214 59 59 59) an bgmr Becker Giseke Mohren Richard Landschaftsarchitekten.

Name des Modellvorhabens: _____

Name: _____

Institution: _____

Themenbezogenes Werkstattgespräch – meine Teilnahme in der Arbeitsgruppe:

Erste Präferenz: Fokus 1: Aktivierung und Beteiligung von Zielgruppen
(bitte 1x ankreuzen) Fokus 2: Ehrenamtliches Engagement und Entscheidungsstrukturen
Fokus 3: Verankerung und Verstetigung von Beteiligung

Zweite Präferenz: Fokus 1: Aktivierung und Beteiligung von Zielgruppen
(bitte 1x ankreuzen) Fokus 2: Ehrenamtliches Engagement und Entscheidungsstrukturen
Fokus 3: Verankerung und Verstetigung

Name: _____

Institution: _____

Themenbezogenes Werkstattgespräch – meine Teilnahme in der Arbeitsgruppe:

Erste Präferenz: Fokus 1: Aktivierung und Beteiligung von Zielgruppen
(bitte 1x ankreuzen) Fokus 2: Ehrenamtliches Engagement und Entscheidungsstrukturen
Fokus 3: Verankerung und Verstetigung von Beteiligung

Zweite Präferenz: Fokus 1: Aktivierung und Beteiligung von Zielgruppen
(bitte 1x ankreuzen) Fokus 2: Ehrenamtliches Engagement und Entscheidungsstrukturen
Fokus 3: Verankerung und Verstetigung